



Landkreis
Wittmund

Eingliederungsbericht 2015

Impressum:

Landkreis Wittmund
Jobcenter
Dohuser Weg 34
26409 Wittmund

Telefon: 04462 86 8400

Fax:: 04462 86 8200

E-Mail: jobcenter-wittmund@jobcenter.wittmund.de

Internet: www.landkreis-wittmund.de

Inhalt

1	Kurzportrait des Landkreises Wittmund	4
1.1	Regionale Lage und Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes	4
1.2	Das Jobcenter Wittmund.....	6
2.	Eingliederungsstrategie.....	7
2.1	Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen	8
2.2	Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte	11
3.	Eingliederungsbudget und Maßnahmeeinsatz.....	13
4.	Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen.....	16
4.1	Werkakademie Job Aktiv Zentrum Zukunft (JAZZ)	16
4.2	Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ).....	16
4.3	Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente	18
5.	Ergebnisse und Wirkungen.....	20
6.	Fazit und Ausblick.....	21

1 Kurzportrait des Landkreises Wittmund

Der Landkreis Wittmund nimmt seit dem 01.01.2012 als zugelassener kommunaler Träger die Aufgaben nach dem SGB II in eigener Verantwortung wahr.

1.1 Regionale Lage und Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes

Der Landkreis Wittmund liegt direkt an der ostfriesischen Nordseeküste zwischen Wilhelmshaven und Emden.

Mit der Stadt Wittmund, den Samtgemeinden Esens und Holtriem, der Gemeinde Friedeburg und den Inselgemeinden Langeoog und Spiekeroog ist das Kreisgebiet auf einer Fläche von 656 km² eines der kleinsten in Niedersachsen.

Rund 57.000 Einwohner leben in dem durch die unterschiedlichen Landschaften – Inseln, Wattenmeer, Küste, Marsch, Geest, Wald und Moor – geprägten Landkreis.

Der Arbeitsmarkt im Landkreis ist in einer stabilen Grundverfassung. Er ist geprägt von einem Branchenmix aus Dienstleistung, Handwerk, Industrie und Landwirtschaft¹ und weiterhin stark saisonal geprägt. Die Beschäftigungsquote von 50,5% im Jahr 2012 (Stand 30.09.2012) konnte auf 54,8% (Stand: 30.09.2014, im Vergleich Niedersachsen: 57,6%) gesteigert werden. Die Arbeitslosenquote sank jahresdurchschnittlich im gleichen Zeitraum von 7,0% auf 6,8%.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig ist der Tourismus. Die beiden Inseln und die Küstenbadeorte Bengersiel, Neuharlingersiel und Carolinensiel / Harlesiel sowie das Hinterland verzeichneten 2015 über 5,1 Millionen Übernachtungen. Diese Branche bietet vor allem saisonal vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten, auch für ungelernete Arbeitskräfte.

¹ Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftssektoren zum Stichtag 30.06.2014: 3% primärer Sektor, 24% sekundärer Sektor und 73% tertiärer Sektor.

Die traditionell hohe Ausbildungsquote zeigt, dass die Betriebe im Landkreis Wittmund bestrebt sind, ihren Bedarf an Fachkräften durch die Ausbildung im eigenen Betrieb zu decken.²

Den positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt stehen einige Herausforderungen gegenüber, denen zu begegnen ist, damit auch zukünftig eine weitere Stabilisierung und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und der damit verbundenen Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Landkreis erreicht werden.

Im Jahr 2015 konnten die zuwanderungsbedingten Neuzugänge und die Freisetzungen der Beschäftigten von Arbeitnehmerüberlassern u.a. bei der Volkswagen AG infolge des sogenannten Abgasskandals kompensiert werden.

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.

	2005	2006	2010	2015	Veränderung 2015 zu 2005	Veränderung 2015 zu 2010
Arbeitslose insgesamt	3.556	3.318	2.117	1.927	-45,8%	-9,0%
Arbeitslose SGB II	1.776	1.858	1.204	1.090	-38,6%	-9,5%
Arbeitslose SGB III	1.780	1.460	913	838	-52,9%	-8,2%
Arbeitslosenquote insgesamt	13,2%	12,1%	8,0%	6,8%	-48,5%	-15,0%
Arbeitslosenquote SGB II	6,6%	6,8%	4,5%	3,9%	-40,9%	-13,3%
Arbeitslosenquote SGB III	6,6%	5,3%	3,5%	3,0%	-54,5%	-14,3%

Abbildung: Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Wittmund (Jahresdurchschnittswerte)³

² Ausbildungsquote 2014: 8,3% (Nds.: 6,0%).

³ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosenquoten – Jahreszahlen, Nürnberg, 2016.

1.2 Das Jobcenter Wittmund

Im Landkreis Wittmund werden innerhalb des Centrums für Arbeit, Soziales und Jugend die Leistungen durch das Jobcenter, das Sozial- und Jugendamt sowie das Familien- und Kinderservicebüro, das Seniorenservicebüro und das Pro-Aktiv-Center erbracht. So stehen den Bürgerinnen und Bürgern alle Sozialleistungen des Landkreises unter einem Dach zur Verfügung.

Mit der oben beschriebenen Verbesserung der Beschäftigungssituation im Landkreis geht auch die Entwicklung im Zuständigkeitsbereich des SGB II einher. Seit der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende wurde abermals der niedrigste Stand an leistungsberechtigten Personen verzeichnet.

Wurden im Jahr 2010 noch durchschnittlich 4.526 Personen (erwerbsfähige und nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte) in 2.146 Bedarfsgemeinschaften (BG) betreut, so waren es im Jahr 2015 durchschnittlich 3.847 Personen in 1.900 Bedarfsgemeinschaften mit entsprechenden Auswirkungen auf die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

	2005	2006	2010	2014	2015
SGB II-Quote	n.e.	12,0	10,0	8,9	8,8
Bedarfsgemeinschaften	2.557	2.693	2.146	1.923	1.900
Leistungsberechtigte Personen	5.117	5.593	4.526	3.905	3.847
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	3.565	3.862	3.127	2.648	2.615
Arbeitslose im SGB II	1.776	1.858	1.206	1.087	1.090

Abbildung: Entwicklung einiger Eckwerte im Jobcenter Wittmund (Jahresdurchschnittswerte)⁴

Wird ein längerer Zeitraum betrachtet, wird deutlich, dass zwar weiterhin ein kontinuierlicher Abbau der Hilfebedürftigkeit stattfindet, sich der Rückgang aber verlangsamt und die Anzahl der Arbeitslosen sogar geringfügig steigt.

⁴ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen - Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg, 2016.

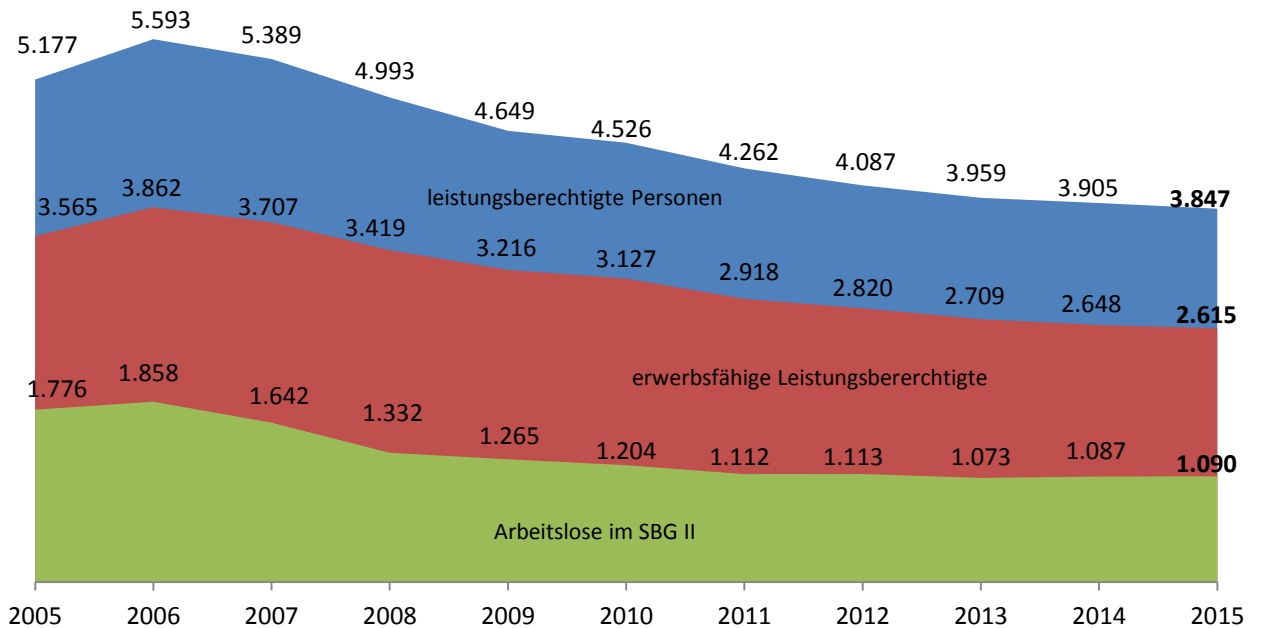


Abbildung: Entwicklung der Arbeitslosengeld II Empfänger im Landkreis Wittmund (Jahresdurchschnittswerte 2005 bis 2015)

Im Jahr 2015 waren durchschnittlich 42% der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos. 1.525 erwerbsfähige Alg II-Empfänger waren nicht arbeitslos gemeldet, da sie erwerbstätig sind, sich noch in der Schule oder Ausbildung befinden, Kinder unter 3 Jahren erziehen, pflegebedürftige Angehörige versorgen, arbeitsunfähig sind, eine Sonderregelung für Ältere in Anspruch nehmen oder sich in einer Maßnahme befinden.

2. Eingliederungsstrategie

Die Arbeit des Jobcenters ist darauf ausgerichtet, möglichst viele Leistungsberechtigte dauerhaft in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit einzugliedern und Hilfebedürftigkeit zu vermindern.

Gelingt eine unmittelbare Vermittlung in Erwerbstätigkeit nicht, zielen die Eingliederungsleistungen darauf ab, die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Ausgangspunkt hierfür sind die

individuelle Ausgangslage und die Entwicklungsmöglichkeiten der Leistungsbezieher. Abhängig davon wird eine Vermittlungs- und Qualifizierungsstrategie erarbeitet und umgesetzt.

2.1 Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen

Von Hilfebedürftigkeit und Arbeitslosigkeit sind häufig Personen betroffen, die neben einer fehlenden beruflichen Qualifikation weitere soziale oder individuelle Problemlagen aufweisen.

Von den Personen, die trotz Erwerbstätigkeit auf ergänzende Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, weisen viele eine geringe berufliche Qualifikation auf, daneben spielen Teilzeitbeschäftigungen, Familiensituationen und ein insgesamt geringes Lohnniveau eine Rolle. Zur Verdeutlichung werden nachfolgend einige Strukturmerkmale aufgeführt.

Strukturmerkmal	2012	2013	2014	2015	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil an allen eLb
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb)	2.820	2.709	2.648	2.615	100%
darunter:					
männlich	1.291	1.233	1.201	1.165	45%
weiblich	1.529	1.476	1.447	1.450	55%
unter 25 Jahren	566	542	528	536	20%
50 Jahre und älter	779	755	752	735	28%
Alleinerziehende	452	466	447	428	16%
Arbeitslos	1.113	1.073	1.087	1.090	42%
Abhängig erwerbstätig	830	810	764	746	29%
4 Jahre und länger im Bezug	1.265	1.203	1.172	1.142	44%
Langzeitleistungsbezieher (mind. 21 Monate innerhalb der letzten 24 Monate Alg II-Bezug)	1.818	1.728	1.663	1.604	61%

Abbildung: Struktur der erwerbsfähigen Leistungsbezieher 2012 bis 2015 (Jahresdurchschnittswerte)⁵

⁵ Quelle: Eigene Auswertungen aus dem operativen Programm, Kennzahlen nach §48a SGB II und Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg 2013 bis 2015. Die Angaben zur Verweildauer entsprechen dem Bezugsmonat Dezember des jeweiligen Jahres, für das Jahr 2015 ist der Bezugsmonat Juni angegeben.

Im Rechtskreis SGB II waren im Jahresdurchschnitt 1.090 Arbeitslose registriert. Das entspricht einer anteiligen Arbeitslosenquote von 3,9 %. Vor allem aufgrund der saisonalen Beschäftigungsverhältnisse im Tourismussektor ist die Anzahl der Arbeitslosen, Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Jahresverlauf starken saisonalen Schwankungen ausgesetzt, die am Beispiel der Zu- und Abgänge an leistungsberechtigten Personen in der folgenden Abbildung verdeutlicht wird.

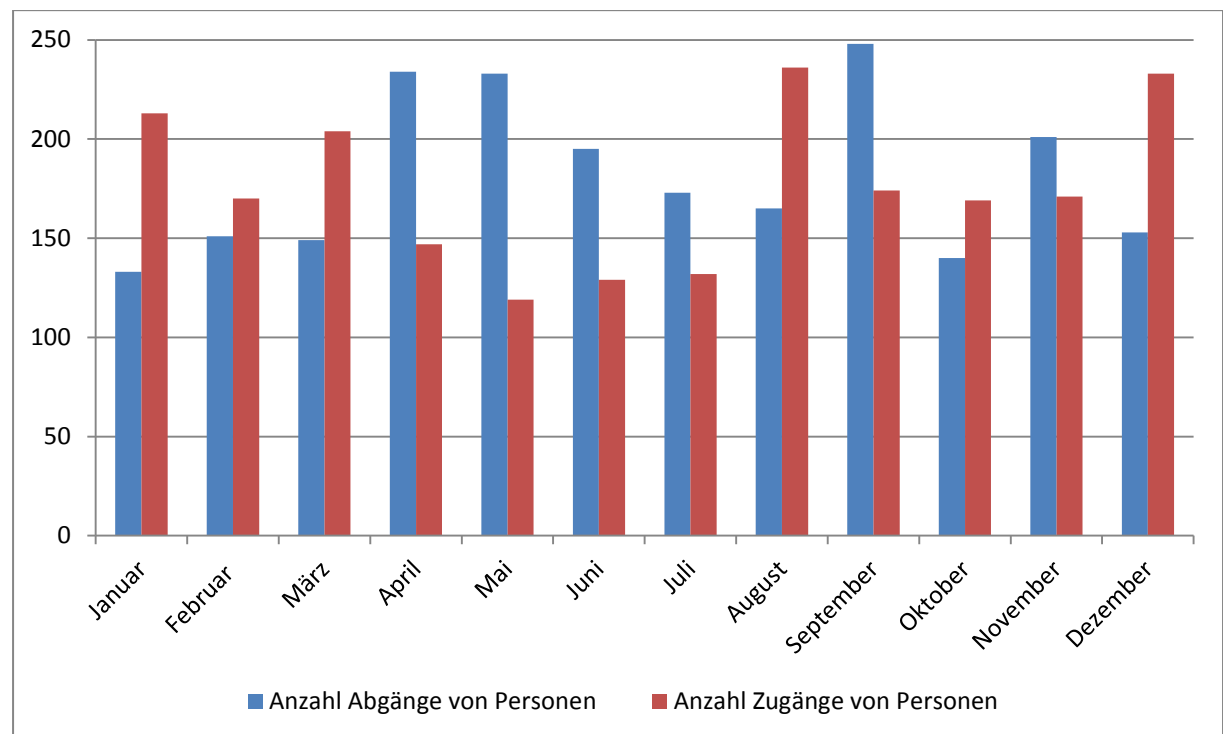


Abbildung: Bewegung von leistungsberechtigten Personen 2015

Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 2.097 Personen die Leistungen nach dem SGB II erstmals oder erneut in Anspruch (Zugänge). 2.175 leistungsberechtigte Personen sind im Jahr 2015 aus dem Leistungsbezug ausgeschieden. Den im niedersächsischen Vergleich hohen Abgangsrate stehen daher ebenso hohe Zugangsrate gegenüber, so dass die starke Fluktuation unter den leistungsberechtigten Personen entsprechende Berücksichtigung in der Eingliederungsarbeit finden muss.

Bei alleiniger Betrachtung der Gruppe der Arbeitslosen wird deutlich, dass ganz unterschiedliche Herangehensweisen für diese heterogene Gruppe notwendig sind.

Neben den saisonalen Zu- und Abgängen und den durch entsprechende Unterstützung vermittelbaren Arbeitslosen stellen die Arbeitslosen, die aufgrund ihrer individuellen und sozialen Defizite (Mobilität, Verfügbarkeit, Gesundheit, Alter etc.) und/oder der fehlenden beruflichen Qualifikation die größten Herausforderung in der Integrationsarbeit dar.

Strukturmerkmal	2015		2014	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil an allen eLb
Arbeitslose	1.090	100%	1.087	100%
darunter:				
männlich	557	51%	555	51%
weiblich	532	49%	532	49%
unter 25 Jahren	83	8%	87	8%
25 bis unter 50	630	58%	656	60%
50 Jahre und älter	377	35%	344	32%
Alleinerziehende	150	14%	166	15%
Langzeitarbeitslose	448	41%	385	35%
ohne abgeschlossene Ausbildung	545	50%	535	49%

Abbildung: Arbeitslose nach ausgewählten Strukturmerkmalen (Jahresdurchschnittswerte)

Neben dem Personenkreis der Arbeitslosen steht die Personengruppe der Langzeitleistungsbezieher (LZB) im Fokus der Eingliederungs- und Integrationsarbeit. Im Jahr 2015 waren von 2.615 erwerbsfähigen Leistungsberechtigten über 60% (1.604) sogenannte Langzeitleistungsbezieher, von denen wiederum zwei Drittel länger als 4 Jahre Leistungen nach dem SGB II beziehen.⁶ Der kontinuierliche Rückgang der Langzeitleistungsbezieher darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade hier die größte Herausforderung in der Integrationsarbeit liegt. LZB weisen häufig multiple Vermittlungshemmnisse auf und sind vergleichsweise stark vom Arbeitsmarkt entfremdet. So sind 34% der LZB älter als 50 Jahre, 22% sind alleinerziehend. Viele LZB (60% sind nicht arbeitslos) betreuen Kinder unter 3 Jahren oder pflegebedürftige Angehörige, sind dauerhaft erkrankt

⁶ Vergleiche dazu: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Zeitreihen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Nürnberg, April 2016.

oder stehen dem Arbeitsmarkt aufgrund von Schule oder Ausbildung nicht zur Verfügung. Ferner üben 17% eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus.

Strukturmerkmal	2013	2014	2015	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil an allen LZB
LZB	1728	1663	1604	100%
Anteil an allen eLb	63,8%	62,8%	61,3%	
männlich	776	732	697	43%
weiblich	952	931	907	57%
arbeitslos	660	641	642	40%
50 Jahre und älter	581	564	545	34%
Alleinerziehende	355	371	351	22%
abhängig Erwerbstätige	547	519	511	32%
davon >450 €	241	250	270	17%
Summe Eintritte in sv-pflichtige Beschäftigung	347	293	323	20%

Abbildung: Langzeitleistungsbezieher (Jahresdurchschnittswerte)

2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte

Vorherrschendes Thema war und ist nicht nur im Bereich des SGB II der Zuzug von Asylberechtigten. Die Auswirkungen der Fluchtmigration wurden im Jahr 2015 fast vollständig durch die insgesamt zwar moderate aber durchaus positive Entwicklung kompensiert, so dass nur an einzelnen Strukturdaten die Zuwanderung ersichtlich wird.

Zum Jahresende hat sich und perspektivisch wird sich die steigende Anzahl der Migranten deutlicher auswirken, da aufgrund der doch erheblichen sprachlichen und qualifikatorischen Defizite keine kurzfristige Überwindung der Hilfebedürftigkeit zu erwarten ist.

Die Integrationsarbeit des Jobcenters war und ist an der oben beschriebenen Struktur der Hilfebedürftigen orientiert. Aufgrund der kleinen Anzahl der Personen mit ähnlichen Strukturmerk-

malen, ist ein Großteil der Integrationsarbeit jedoch nicht (ausschließlich) an einzelne Zielgruppen festgemacht.

Die Kundenbetreuung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten findet anhand einer Altersstrukturierung statt. Die Arbeitsvermittler/-innen sind in drei Teams (U25, Ü25 und 50 Plus) unterteilt, wobei ein Teil der Arbeitsvermittler/-innen zusätzlich zu ihrem originären altersstrukturierten Kundenkreis einzelne Personengruppen, wie beispielsweise Selbständige, Rehabilitanden, AGH-Teilnehmer/-innen oder Flüchtlinge betreuen. Diese Spezialisierung soll dem erhöhten Beratungsaufwand dieser Personengruppen gerecht werden.

Primäres Ziel des Jobcenters ist es, die dauerhafte Integration und Überwindung der Hilfebedürftigkeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen (ländlicher Raum, keine Industriebetriebe, keine nahen Ballungszentren, saisonale Beschäftigung in der Tourismusbranche) weiter voranzutreiben. So war auch im Jahr 2015 der Fokus darauf ausgerichtet

- durch Qualifikation und Förderung weitere Beschäftigungschancen für alle Hilfebedürftigen zu erschließen,
- nachhaltige (dauerhafte) und möglichst bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen zu unterstützen,
- (Allein-)Erziehende und ungelernete Leistungsempfänger verstärkt zu unterstützen, sowie
- durch intensive Beratung und Unterstützung identifizierte individuelle Hemmnisse abzubauen,

damit die Voraussetzungen zum Abbau der Arbeitslosigkeit weiter erreicht werden können und Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug verringert und vermieden werden kann.

Der lokale Arbeitsmarkt war im Jahr 2015 von keinen unerwarteten Entwicklungen geprägt. Dem eigenen Arbeitgeberservice des Jobcenters gelang es 382 Stellenangebote mit 634 Stellen zu akquirieren. Aufgrund des eingeschränkten Bewerberkreises (nur SGB II-Leistungsbezieher) konnten nicht alle Stellenangebote besetzt werden, dennoch zeigt der Einschaltungsgrad, dass sich der eigene AGS etabliert hat.

Bei Betrachtung der einzelnen Berufssegmente, in denen Stellenangebote aufgegeben und svpflichtige Beschäftigungsaufnahmen der Kunden stattgefunden haben, verdeutlicht die kundenorientierte Ausrichtung und Herangehensweise, so waren etwa 40% aller Stellenangebote für Berufe aus dem Sektor der personenbezogenen Dienstleistungen und hierunter überwiegend im

Bereich der Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe. In etwa der gleiche Anteil an sv-pflichtigen Beschäftigungsaufnahmen fand in diesem Sektor statt. Lediglich 28% der Stellenangebote und der sv-pflichtigen Arbeitsaufnahmen waren in Produktionsberufen (Landwirtschaft, Produktion, Bau) und 12% in kaufmännischen Berufen. Weitere 20% verteilen sich auf sonstige Dienstleistungen, wobei hier vorwiegend Reinigungsberufe und Verkehrs- bzw. Logistikberufe nachgefragt wurden.

3. Eingliederungsbudget und Maßnahmeinsatz

Im Jahr 2015 stand dem Jobcenter Wittmund ein Budget in Höhe von 1,9 Mio. € für Eingliederungsleistungen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurde eine Umschichtung aus dem Eingliederungsbudget in das Verwaltungskostenbudget in Höhe von 421 867 € vorgenommen. Die Mittelbindung betrug knapp 98 %.

Im Berichtsjahr verteilten sich die gebundenen Mittel wie folgt:

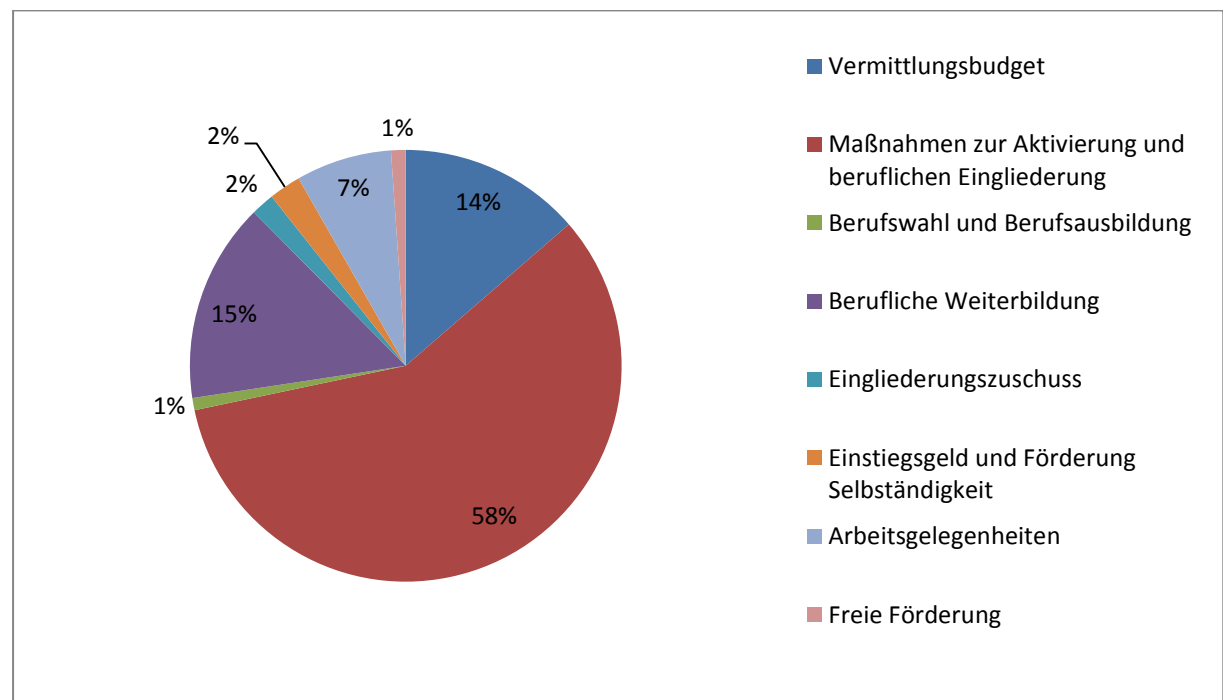


Abbildung: Verteilung des Eingliederungsbudgets

Die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Förderinstrumente hat sich gegenüber den Vorjahren weiterhin zugunsten der Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung verschoben. Ursächlich hierfür sind die weitere Nutzung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) und die erstmalige Durchführung der Werkakademie, die weiter unten ausführlich beschrieben werden. Daneben war die Teilnehmerzahl bei den Arbeitsgelegenheiten und den beruflichen Weiterbildungen weiter rückläufig.

Insgesamt ist die Teilnehmerzahl sowohl bei den Eintritten als auch im jahresdurchschnittlichen Bestand gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig.

Im Jahr 2015 wurden 1.721 Förderungen und Maßnahmeteilnahmen (Eintritte) bewilligt. Im Vorjahreszeitraum wurden 63 Förderungen mehr bewilligt. Der deutlichste Rückgang ist bei den Arbeitsgelegenheiten zu verzeichnen. Hier erfolgten im Jahr 2015 mit 93 Eintritten 86 Eintritte weniger als im Vorjahreszeitraum.

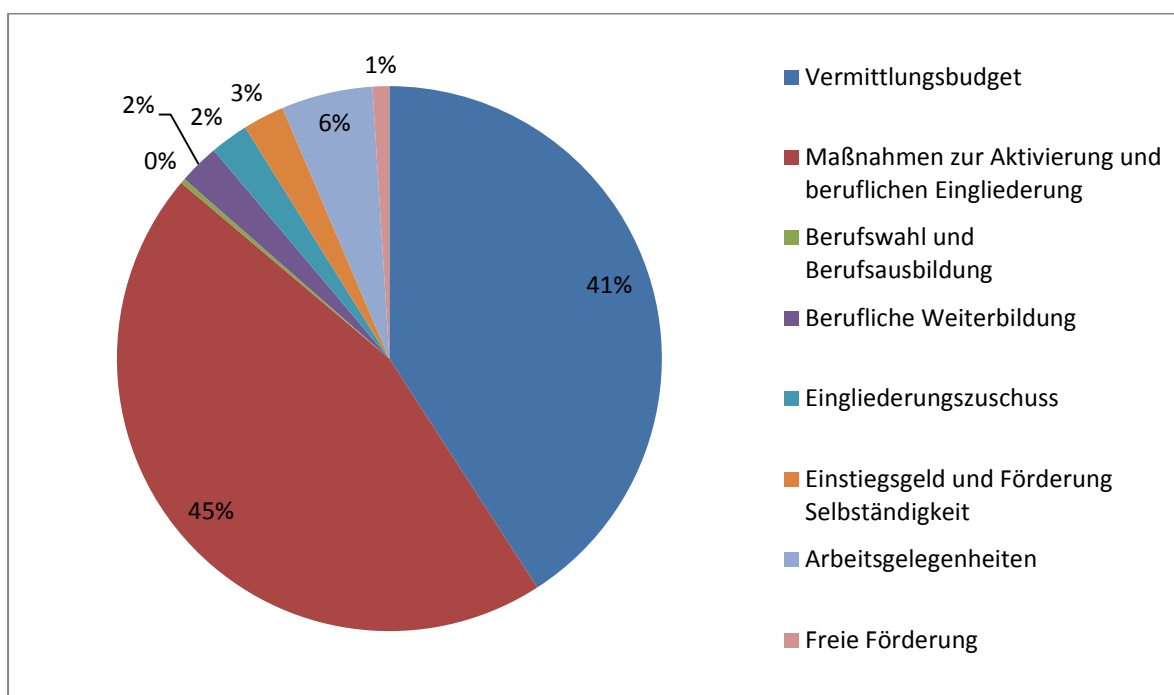


Abbildung: Eintritte in Förderungen und Maßnahmeteilnahmen 2015 nach arbeitsmarktpolitischen Instrumenten

Im Vorjahresvergleich des durchschnittlichen Bestandes an Teilnehmer/-innen in den einzelnen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wird zum einen die Reduzierung der Teilnehmerzahlen (von durchschnittlich 214 im Jahr 2014 auf 208 im Jahr 2015) und zum anderen die Ausrichtung

der Eingliederungsinstrumente hinzu den flexiblen Einsatzmöglichkeiten des Trainings- und Aktivierungszentrums und der Werkakademie (Steigerung bei den Maßnahmen zur Aktivierung und Eingliederung bei einem Träger um 28 Teilnehmer/-innen) deutlich.

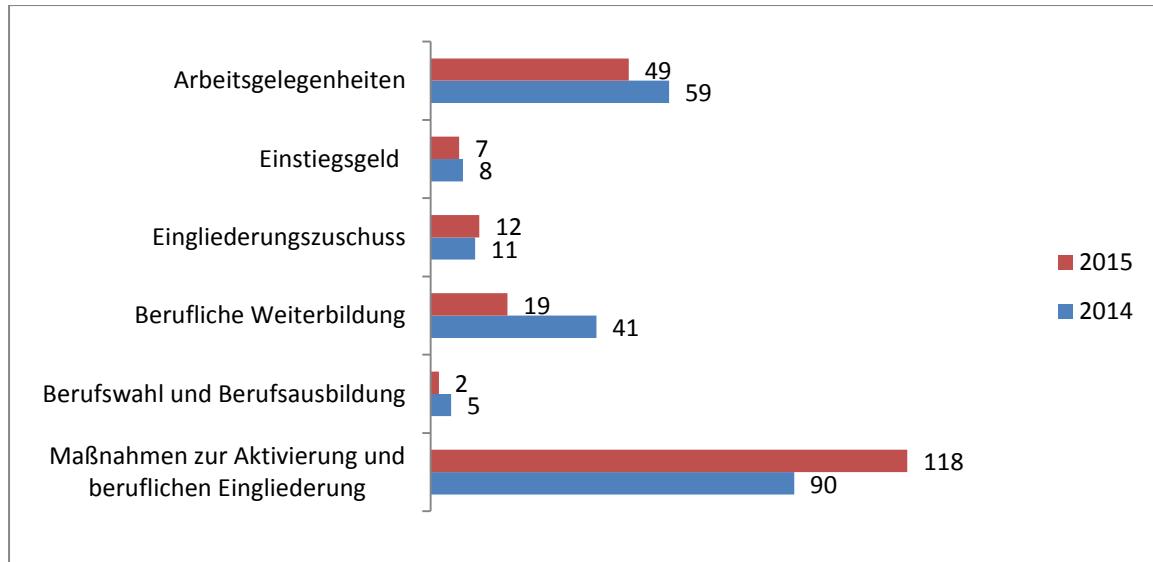


Abbildung: Jahresdurchschnittlicher Bestand an Teilnehmern/-innen 2014 und 2015

Im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AHG) wurden durchschnittlich 49 (Vorjahr: 59) Leistungsberechtigte gefördert.⁷

Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit wurde in 81 Fällen mit Einstiegsgeld oder einem Eingliederungszuschuss an Arbeitgeber gefördert.

136 Kunden haben im Jahr 2015 eine Maßnahme zur Aktivierung bei einem Arbeitgeber absolviert (Vorjahr: 139).

Insgesamt 677 Teilnehmer/-innen haben im Jahr 2015 eine Maßnahme zur Aktivierung und Qualifizierung bei einem Träger (637) oder eine berufliche Weiterbildung begonnen (40). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 77 Eintritten.

Leistungen im Rahmen des Vermittlungsbudget (Förderung zur Anbahnung oder Aufnahme einer Beschäftigung) erhielten 707 Kunden (Vorjahr: 735).

⁷ Eintritte in AGH: 93 (Vorjahr: 179).

4. Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen

Neben dem bewährten Angebot an Maßnahmen ist seit 2015 erstmals die Werkakademie ins Maßnahme-Portfolio mitaufgenommen worden.

4.1 Werkakademie Job Aktiv Zentrum Zukunft (JAZZ)

In Anlehnung an das Modell der „Werkakademie“ wird seit dem 01.04.2015 das sogenannte „Job Aktiv Zentrum Zukunft“ (JAZZ) angeboten. Das JAZZ zielt darauf ab, eine möglichst schnelle und nachhaltige Einmündung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu erreichen und dabei das eigenverantwortliche Handeln der Teilnehmer/-innen zu stärken. Die Maßnahme richtet sich einerseits an Neukunden (2/3 der Teilnehmer) und andererseits an Bestandskunden mit Integrationspotential. Seit April mündeten 173 Teilnehmer/-innen mit einer maximalen Teilnahmedauer von 32 Teilnehmertagen ins JAZZ ein. Bis Jahresende haben 62 Teilnehmer/-innen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen, so dass das JAZZ eine Vermittlungsquote von 38% erreicht.

4.2 Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ)

Mit der Einführung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) im April 2014 wurde eine Vielzahl von einzelnen Maßnahmen unter der Trägerschaft einer Bietergemeinschaft zusammengefasst. Im April 2015 wurde dieses Konzept für ein weiteres Jahr verlängert. Das modular aufgebaute Maßnahmeangebot des TAZ ermöglicht flexible Einsatz- und Steuerungsmöglichkeiten, so dass bedarfsabhängig verschiedenen Personengruppen möglichst passgenaue Angebote zeitnah unterbreitet werden können

Durch eine webbasierte Datenbank erfolgt sowohl seitens des Jobcenters als auch seitens der Trägergemeinschaft die tagesaktuelle Zuweisung- und Teilnehmersteuerung. Dies hat den Vorteil, dass die geplanten Module, unterschiedlichen Einstiegsmodalitäten und Beginnstermine flexibel eingesetzt werden können, so dass der Maßnahmeinsatz unter anderem den starken saisonalen Schwankungen und individuellen Bedarfen gerecht wird. Das TAZ umfasste die folgend dargestellten Module, sowohl von arbeitsmarkt- und branchenorientierten als auch von kunden- bzw. zielgruppenorientierten Maßnahmen.

Im Rahmen des TAZ erfolgten im Berichtsjahr 2015 insgesamt 6 Durchläufe des Moduls „**Start**“. Dieser Baustein richtet sich speziell an Erstantragsteller des Jobcenters. In nur 14 Tagen wird versucht, durch eine sehr frühzeitige Aktivierung, die Hilfebedürftigkeit zu minimieren bzw. möglichst kurzfristig zu beenden. Im Rahmen dieser Kurzmaßnahme wird u.a. ein Überblick über den Arbeits- und Ausbildungsmarkt gegeben, werden berufsrelevante Daten aktualisiert und die Bewerbungsaktivitäten unterstützt und angeschoben.

Daneben fanden Module, die sich an bestimmte Personenkreise richteten, statt.

Zur Verbesserung der Integration speziell von „**(Allein-) Erziehenden**“ wurde 2015 ein Modul angeboten. Die Teilnehmerinnen dieses Moduls wiesen zumeist erhebliche Vermittlungshemmnisse auf, so dass hier vordergründig Motivationsarbeit für die Bereitschaft von Vereinbarkeit von Familie und Beruf geleistet werden musste. (Allein-) Erziehende mit vermeintlich höherem Integrationspotential sind in die übrigen Module und Angebote eingemündet.

Das „**Jobcoaching**“ richtete sich an Personen, die eine individuelle und intensive Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven benötigten. Im Rahmen dieses Moduls, das auch berufspraktische Qualifizierung und eine betriebliche Erprobung beinhalten konnte, wurde die höchsten direkten Vermittlungserfolge aus der Maßnahme heraus erzielt werden. So haben von 59 Kunden, die das Jobcoaching in 2015 auch bereits beendet hatten 26 Kunden eine Beschäftigung aufgenommen.

Im neu eingerichteten Modul „**Nachgehende Betreuung**“ erhielten ehemalige Teilnehmende des Jobcoaching-Moduls, bei denen sich im Modulverlauf noch keine Arbeitsaufnahme ergeben hat-

te, einmal wöchentlich die Möglichkeit in eigener Regie und mit Unterstützung des Jobcoaches ihre Bewerbungsbemühungen weiter voranzutreiben.

Für den Personenkreis mit multiplen Vermittlungshemmnissen wurde das niederschwellige Angebot **„Heranführung an den Arbeitsmarkt“** durchgeführt. Dieses Angebot war mit 111 Eintritten das am stärksten nachgefragte Maßnahmemodul. Obwohl im Rahmen dieses Moduls vordergründig die Bewältigung und Verbesserung der persönlichen Lebenssituation, die sogenannten Alltagshilfen, standen, beendeten 10 Teilnehmer/-innen die Maßnahme mit einer Arbeitsaufnahme.

Da sich bei einigen Teilnehmern/-innen Veränderungen anbahnten, die noch weitere Unterstützung und Begleitung bedurften, um nachhaltige Verbesserungen zu erzielen, wurde das sogenannte **„Jobcafe“** neu eingerichtet.

Fortgeführt wurden die qualifizierenden und arbeitsmarktorientierten Maßnahmen **„Kenntnisvermittlung Verkauf und Lager & Logistik“**. Im Mittelpunkt dieser standen die theoretische und fachpraktische Kenntnisvermittlung mit dem Ziel einer Arbeitsaufnahme in kaufmännischen bzw. logistischen Berufen. Hier erfolgten im Jahr 2015 insgesamt 8 Durchläufe mit 57 Teilnehmer/-innen, von denen 18 in eine versicherungspflichtige Beschäftigung einmündeten.

Im September startete erstmals der Baustein **„Deutsch lernen“** mit 14 Teilnehmer/-innen, von denen viele bereits seit Jahren in Deutschland leben, aber dennoch die deutsch Sprache nur sehr eingeschränkt beherrschen. Neben dem sprachlichen Kompetenzerwerb steht in diesem Modul der Arbeitsmarkt sowie Arbeitnehmertugenden, -rechte und -pflichten im Vordergrund.

4.3 Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente

Neben dem modularen Angebot des TAZ und dem primär an die Selbstverantwortlichkeit ausgerichteten JAZZ wurden eine Reihe weiterer Maßnahmen angeboten, von denen einige hier vorgestellt werden

Jugendliche und junge Erwachsene

Speziell für die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen standen 3 Maßnahmen zur Verfügung.

22 arbeitsmarktnahe junge Erwachsene wurden im Rahmen der vermittlungsorientierten Maßnahme „**JobIn**“ bei der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle betreut und gefördert.

Einen weiteren Schwerpunkt der Jugendmaßnahmen bildet die „**Jugendwerkstatt**“ mit ihrem sehr zielgruppenadäquaten niederschweligen Ansatz. Da die jungen Menschen mit rein arbeitsmarktpolitischen Instrumenten ebenso schwer erreichbar sind, wie mit reinen Jugendhilfemaßnahmen bietet die in der Jugendwerkstatt vorgehaltene Kombination von sozialpädagogischer Betreuung, Beschäftigung, Qualifizierung, Bildung und Stabilisierung eine oft passgenaue Unterstützung und schafft Synergien, die mit anderen eindimensionalen Maßnahmen nicht zu erreichen gewesen wären. 34 Eintritte von Jugendlichen mit zum Teil erheblichen Problemlagen wurden in 2015 verzeichnet.

Ältere

Neben dem Maßnahmeangebot aus dem Portfolio des Jobcenters standen für die Teilnehmer/-innen des zum Ende 2015 auslaufenden Bundesprogramms „**Perspektive 50+**“ zusätzlich zwei verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung.

Einzelcoaching

Erstmals durchgeführt wurden in 2015 Ansätze, die ausschließlich Einzelberatungen bieten.

Im Rahmen des sogenannten „**Einzelcoachings**“ und der „**Mobilen Integrationshilfen**“ wurden 25 Langzeitleistungsbezieher mit großer Arbeitsmarktferne unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lebensumstände ganzheitlich beraten, begleitet und bei Bedarf auch aufgesucht.

Geringfügig erwerbstätige oder selbständige Leistungsberechtigte

In der Maßnahme „Shift“ wurden 6 selbständige und 10 erwerbstätige Leistungsberechtigte betreut, deren bestehende Beschäftigung oder Selbständigkeit auch perspektivisch nicht dazu ausreicht, die Hilfsbedürftigkeit zu beenden. Die Maßnahme war so konzipiert, dass sie mit der ausgeübten Beschäftigung der 16 Teilnehmer/-innen vereinbar war.

Pflegebranche

Um dem zunehmenden Fachkräftemangel im Pflegesektor entgegen zu wirken und die hier vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten auszuschöpfen wurde die Maßnahme zur Eignungsfeststellung und Heranführung an Pflegeberufe mit 8 Teilnehmer/-innen erneut durchgeführt. Neben der reinen Kenntnisvermittlung waren hier auch die Aspekte Mobilität und Schichtdienste von tragender Bedeutung. 5 der Teilnehmer/-innen konnten in die anschließende Qualifizierung zur Altenpflegshelfer/-in einmünden.

5. Ergebnisse und Wirkungen

Im Jahr 2015 konnte die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten abermals gesenkt werden. Mit einem Rückgang von 1,3 % hat sich dieser Trend aber deutlich verlangsamt.

Die mit dem Land Niedersachsen vereinbarten Ziele zur Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit und zur Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug wurden erreicht bzw. übertroffen.

Der durchschnittliche Bestand an Langzeitleistungsbeziehern⁸ sank von 1.633 in 2014 auf 1.604 in 2015, was einer Reduzierung von 3,5% entspricht. Hier zeigt sich, dass bei diesem Personenkreis der eingesetzte Instrumentenmix wirkt.

⁸ Als Langzeitleistungsbezieher werden eLb bezeichnet, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren.

Mit 912 Integrationen konnte das Jobcenter das Vorjahresergebnis von 840 Integrationen deutlich übertreffen, so dass es mit der sinkenden Anzahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter zu einer positiven Entwicklung der Integrationsquote⁹ von 31,7% auf 34,8% kam. Mit dieser Integrationsquote liegt das Jobcenter Wittmund jedoch deutlich über dem niedersächsischen Schnitt von 25,4% (Vorjahr: 25,2%) und hat sowohl in Niedersachsen als auch im Vergleichstyp¹⁰ die höchste Integrationsquote.

6. Fazit und Ausblick

Die Fortsetzung des positiven Trends, das Halten des hohen Niveaus an Beschäftigungsaufnahmen mit dem Ziel einer dauerhaften Beendigung der Hilfebedürftigkeit bedarf weiterhin passgenauer Unterstützungsmöglichkeiten für die Leistungsberechtigten.

Unter Berücksichtigung von Wirkung und Wirtschaftlichkeit und den gegebenen Rahmenbedingungen wurden im Jahr 2015 Ergebnisse erzielt, die zeigen, dass die durchgeführten Maßnahmen zur Aktivierung der langjähriger Bestandskunden, zur Qualifizierung und zur Erhöhung der Beschäftigungschancen beigetragen haben.

Einer zunehmenden Anzahl arbeitsmarktferner Kunden steht eine immer weiter sinkende Anzahl an Kunden gegenüber, die kurz- und mittelfristig mit entsprechender Unterstützung auf dem Arbeitsmarkt integriert werden können. Für den Personenkreis der arbeitsmarktfernen Leistungsbezieher müssen langfristige, die individuellen Problemlagen berücksichtigende Angebote entwickelt und vorgehalten werden.

Aufgrund der Entwicklung der Altersstruktur der Leistungsbezieher und der Erfahrungen aus dem Beschäftigungspakt 50Plus wird auch zukünftig weiter ein Team 50 Plus in die Organisationsstruktur der Arbeitsvermittlung eingebunden bleiben und so inklusive des Jobcoaches fortgeführt.

⁹ Integrationsquote = Summe der Integrationen (Aufnahme einer sv-pflichtigen Beschäftigung, Ausbildung, Selbständigkeit) in den vergangenen 12 Monaten / durchschnittlichen Bestand der eLb im Vormonat und den davorliegenden 11 Monaten.

¹⁰ Vergleichstyp = SGB II Träger mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen.

Als Reaktion auf die Zuwanderung und den für das Jahr 2016 erwarteten Zustrom an Asylberechtigten werden zwei Arbeitsvermittler primär für diesen Personenkreis zuständig sein. Die Spezialisierung stellt unter anderen sicher, dass auch für diesen Personenkreis stimmige Angebote initiiert und angeboten werden.

Der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente wird sich auch weiterhin am regionalen Arbeitsmarkt und dem Förderbedarf der heterogenen Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ausrichten, damit auch zukünftig eine weitere Verringerung der Hilfebedürftigkeit erreicht wird.

